



Bläser-Kammermusikvereinigung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

8. Glockenfest- Konzert

Sonntag, 21. Juni 2015, 16 Uhr

Kurort Bärenfels

am Meißner Glockenspiel im Kurpark

BLÄSERKOLLEGIUM DRESDEN E. V. (BKD)

Nöthnitzer Hang 8 B, 01728 Bannewitz; Telefon/Fax: 0351-4 76 56 50

E-Mail: bkd.ringel@freenet.de; Internet: www.blaeserkollegium.de

Programmfolge:

Vincenzo Albrici
(1631 – 1696)

Sonata à 5

für 2 Trompeten, Flöte, Oboe, Fagott und Orgel
(ohne Satzbezeichnung – ohne Satzbezeichnung)

Ausführende: VEJVANOVSKÝ-SEXTETT
(Ekkehard Mandry, Peter Ringel, Elisabeth Bodenstein,
Lutz Segiet, Prof. Dr. Roger Grundmann und
Prof. Günter Schwarze)
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt
(Soloposaunist der Sächsischen Staatskapelle Dresden)

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Trio Op. 87

für 2 Klarinetten und Fagott
(Menuetto – Allegro molto.Scherzo – Finale.Presto)

Ausführende: HOLZBLÄSERTRIO
(Dr. Matthias Neumann, Albrecht Löschau und
Stephan Hänel)
Einstudierung: Prof. Mario Hendel
(Fagottist der Dresdner Philharmonie)

Georg Ph. Telemann
(1681 – 1767)

84. Triosonate a-Moll

für Flöte, Oboe und Basso continuo
(Largo – Allegro – Cantabile, Grazioso – Allegro)

Ausführende: Dr. Ute Paul, Lutz Segiet und Ekkehard Scobel
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

Volker Hahn
(geb. 1940)

Vier Bläserstücke

für 3 Trompeten, 2 Posaunen und Tuba
(Intrada – Passacaglia – Kleines Intermezzo – Fuga
alla Corrente)

Ausführende: BLECHBLÄSERSEXTETT
(Martin Schreiner, Peter Ringel, Ekkehard Scobel,
Friedrich Seifert, Reinhard Zepner und Dr. Jan Rudl)
Einstudierung: Prof. Günter Schwarze

Heinrich I. Franz Biber
(1644 – 1704)

Sonate à 6 C-Dur

für Solotrompete, Flöte, Oboe, Horn, Trom-
pete II, Fagott und Orgel
(Allegro/Presto/Adagio/ohne Bezeichnung)

Ausführende: BIBER-SEPTETT
(Ekkehard Mandry, Elisabeth Bodenstein, Lutz Segiet,
Dr. Thomas Wondrak, Jonas Andruschek,
Prof. Dr. Roger Grundmann und Prof. Günter Schwarze)
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Wolfgang A. Mozart
(1756 – 1791) Divertimento Nr. 8, KV 213
für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott
(Allegro spiritoso – Andante – Menuetto –
Contredance en Rondeau: Molto allegro)

Ausführende: BLÄSERQUINTETT
(Gudrun Schirlitz, Ute Meyer, Albrecht Löschau,
Dr. Thomas Wondrak und Stephan Hänel)
Einstudierung: Prof. Wolfgang Bemann

Arthur Sullivan
(1842 – 1900) Drei englische Stücke
für 2 Trompeten und Posaune
(Allegro – Allegro marziale – Moderato)

Ausführende: Martin Schreiner, Ekkehard Scobel und
Reinhard Zepner
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Paolo Barotto
(geb. 1926) Hoch und Tief
(Fantasie über ein bekanntes Volkslied)
für Flöte, Oboe, Klavier und Tuba
(Andante – Vivo – Allegro – Andante)

Ausführende: Dr. Ute Paul, Lutz Segiet, Ekkehard Scobel
und Dr. Jan Rudl
Einstudierung: Prof. Mario Hendel

Tom Lambart
(geb. 1964) Muss I denn...
(Abschiedssinfonie)
für 2 Trompeten, Posaune und Tuba

Ausführende: Martin Schreiner, Ekkehard Scobel, Reinhard
Zepner und Dr. Jan Rudl
Einstudierung: Prof. Uwe Voigt

Künstlerische Leitung: Professor Günter Schwarze
(Hochschule für Musik „C.M. von Weber“ Dresden)

Programmgestaltung und Redaktion: Peter Ringel

Der italienische Komponist, Organist und Kapellmeister **Vincenzo Albrici** (geb. am 26. Juni 1631 in Rom; gest. am 8. August 1696 in Prag) wuchs in einer musikalischen Familie auf. Zwei Brüder seines Vaters waren Komponisten, der Vater selbst ein Alt-Sänger aus Senigallia, der sich in Rom niederließ. Vincenzos musikalische Aus-

bildung begann wahrscheinlich 1641 am Collegium Germanico-Hungaricum, wo er ab 1646 auch eine Besoldung erhielt. Als Sechzehnjähriger wurde er 1647 Kapellmeister an der „Chiesa Nuova“ in Rom. Im Jahr 1652 engagierte der Sänger Alessandro Ceconi im Auftrag der Königin Christina von Schweden eine italienische Operntruppe. Unter den Mitgliedern waren Vincenzo Albrici als Vizekapellmeister, aber auch sein Vater. Nach der Abdankung der Königin wechselte Albrici 1654 als Musiker an den Hof von Pfalz-Neuburg. Ab 1659 war Albrici am Dresdner Hof tätig und dort 1663 von Kurfürst Johann Georg III. zum Kapellmeister ernannt. Nach dem Tode des Kurfürsten im Jahr 1680 entließ sein neuer Dienstherr aber alle italienischen Musiker und deshalb verschlug es Albrici für ein Jahr als Organist an die Thomaskirche in Leipzig. Danach war er bis zu seinem Tode in Prag als Kapellmeister an der Augustinerkirche tätig. Neben zahlreichen geistlichen Werken schuf Vincenzo Albrici auch mehrstimmige Sinfonias sowie kammermusikalische Werke für verschiedene Besetzungen. Mit der festlichen **Sonata à 5** aus letzterer Gruppe wollen wir das heutige „8. Glockenfestkonzert“ eröffnen. /1/

Im Gesamtwerk **Ludwig van Beethovens** (geb. vermutlich am 16.12.1770 in Bonn; gest. am 28.3.1827 in Wien) fallen einige Kompositionen durch ungewöhnliche Besetzungen auf. Dazu gehört auch das heute erklingende Werk, welches im Jahre 1806 der Musikverlag Artaria & Co. in Wien unter dem Titel "Grand Trio pour deux Hautbois et un Cor anglais compos, par Louis van Beethoven" herausbrachte.

Die heute gebräuchliche Opuszahl 87 erhielt das Trio erst später (1819 Hofmeister). Gleichzeitig wurden im selben Verlag eine Bearbeitung des Werkes für 2 Violinen und Viola und eine andere als Sonate für Violine und Klavier angeboten. Weitere Transkriptionen für die unterschiedlichsten Besetzungen erschienen bald darauf in anderen Verlagen.

Beethoven komponierte das Große Trio 1794 auf Anregung durch ein "*neues Terzett für 2 Oboen und 1 englisches Horn, von der Erfindung des Herrn Wendt*", welches am 23. Dezember 1793 in einem Konzert der Wiener Tonkünstler-Sozietät aufgeführt wurde. 1796 schrieb Beethoven ein weiteres Trio in der gleichen Besetzung. Wann das **Große Trio op. 87** uraufgeführt wurde, scheint nicht bekannt zu sein.

Auch heute wird dieses Werk in seiner originalen Gestalt nur wenig gespielt, da sich diese Besetzung nur selten zusammenfindet. Unser *HOLZBLÄSERTRIO* hat sich zusammen gefunden und wird Werk aufführen. /2/

Georg Philipp Telemann, geboren 1681 in Magdeburg, gestorben 1767 in Hamburg, ist einer der bekanntesten deutschen Komponisten des Barock. Er prägte durch neue Impulse, sowohl in der Komposition als auch in der Musikanschauung, maßgeblich die Musikwelt der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und hat uns auf allen musikalischen Gebieten (Theater, Kirche und Instrumentalmusik) unzählige Kompositionen hinterlassen.

Zu Lebzeiten galt Telemann als eine der berühmtesten Persönlichkeiten des europäischen Musiklebens, doch war sein Schaffen im 19. Jahrhundert weniger geschätzt, bevor es im 20. Jahrhundert zu einer regelrechten Telemann-Renaissance kam. Die große Beliebtheit seiner Musik beruht neben ihrem unerschöpflichen Reichtum und ihrer großen Vielfalt auf ihrer gesanglichen Melodik, die ein Grundprinzip des kompositorischen Schaffens Telemanns ist, das *„sowohl nach einer leichten und singenden Art / also / dass sich so wohl ein Anfänger darinnen üben / als auch ein Virtuose darmit hören lassen kan /“* eingerichtet ist. Fast zwangsläufig wurde so die Pflege der Telemannschen Kammermusik zu einem festen Bestandteil der Konzerte des Bläserkollegiums.

Über die Entstehung unserer heute erklingenden viersätzigen **Sonate a-Moll** sind uns leider keine weiteren Informationen bekannt. Jedoch auch dieses Werk zeichnet sich durch seinen für Telemann typischen erfrischenden, heiteren Musizierstil aus.

Fast zwangsläufig wurde so die Pflege der Telemannschen Kammermusik zu einem festen Bestandteil der Konzerte des Bläserkollegiums. /3/

Der 1940 in Einsiedel bei Chemnitz geborene Komponist **Volker Hahn** besuchte 1959 die Kirchenmusikschule in Dresden. 1961 studierte er bei Manfred Weiss Komposition, Musiktheorie, Klavier und Dirigieren.

Danach wurde er 1967 Meisterschüler für Komposition bei Rudolf Wagner-Régeny und Johann Cilensek an der Akademie der Künste zu Berlin und wechselte 1984 als Studienrichtungsleiter für Tonsatz an die Hochschule für Musik Dresden.

Mit dem Thema „Zeitgenössische Instrumentalmusik Dresdner Komponisten“ promovierte er 1987 zum Dr. phil.

An dieser Hochschule wurde Volker Hahn 1992 Vorsitzender der Fachrichtung Komposition/Musiktheorie und ein Jahr später Professor für Musiktheorie und Methodik. Seit 1994 ist Prof. Hahn auch Präsidiumsmitglied des Sächsischen Musikrates.

Als Studiendekan für Komposition wurde er im Jahr 2005 in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Prof. Hahn hat sich außerdem stets um ein enges Verhältnis zu uns nichtprofessionellen Musikern bemüht. Mit der Aufführung seiner **Vier Bläserstücke** möchten wir ihm dafür herzlich danken. /1/

Heinrich Ignatz Franz Biber von Bibern wurde als Sohn eines Försters am 12.8.1644 in Wartenberg, nahe Reichenberg in Böhmen geboren. Seine musikalische Erziehung erhielt er vermutlich in einem Jesuiten-Gymnasium im schlesischen Troppau. Hier hatte er Kontakt zu dem Trompeter Pavel Josef Vejvanovský, dem späteren Kapellmeister des Erzbischofs Karl Liechtenstein-Kastelkorn in Kremsier.

Im Jahr 1670 trat Biber in die Dienste des Erzbischofs von Salzburg. Dieser ernannte ihn 1679 zum stellvertretenden Kapellmeister sowie 1684 zum Ersten Kapellmeister und Haushofmeister. Biber galt als der größte deutsche Geiger des 17. Jahrhunderts.

Für sein kompositorisches Schaffen hat ihn Kaiser Leopold I. im Jahr 1690 geadelt. Am 3. Mai 1704 starb in Salzburg.

Aus der Vielzahl seiner Kompositionen haben wir die **Sonata à 6** (im Original für Solotrompete, Streicher und Orgel) für unser Konzert ausgewählt.

Als *Bläserkollegium* haben wir die Streicherstimmen wie folgt auf die Bläser übertragen: Flöte (Violine I), Oboe (Violine II), Horn (Viola I), Trompete II (Viola II), Fagott (Violone).

Wir hoffen und wünschen, dass dieser Versuch Ihre Zustimmung findet. /1/

Nach seinen ersten Sinfonien, deren Gipfelpunkt im Winter 1773/74 mit dem Dreigestirn Sinfonien g-Moll (KV 183), C-Dur (KV 200) und A-Dur (KV 201) erreicht wurde, schweigt der Sinfoniekomponist **Wolfgang Amadeus Mozart** (geb. am 27.1.1756 in Salzburg; gest. am 5.12.1791 in Wien).

Für wen oder zu welchem Anlass der Neunzehnjährige im Jahr 1775 das Divertimento Nr. 8, KV 213 geschrieben hat, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Mozart war zu dieser Zeit in Wien tätig, wo er die für seine künstlerische Entwicklung so wichtige Begegnung mit Joseph Haydn hatte.

In seinen Streichquartetten KV 167 bis 173 sowie in vielen Serenaden und Divertimenti zeigen sich unmittelbare Nachwirkungen dieser Begegnung.

Das **Divertimento Nr. 8, KV 213** wurde original für 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner komponiert.

Günther Weigelt hat es für Bläserquintett bearbeitet und in dieser Fassung kommt es nun zur Aufführung. /2/

Wolfgang Amadeus Mozart (geb. am 27.1.1756 in Salzburg; gest. am 5.12.1791 in Wien) komponierte das heute zur Aufführung gelangende Divertimento im Jahre 1775, also mit 19 Jahren.

Er war zu dieser Zeit in Wien tätig, wo er die für seine künstlerische Entwicklung so wichtige Begegnung mit Joseph Haydn hatte.

In seinen Streichquartetten KV 167 bis 173 sowie in vielen Serenaden und Divertimenti zeigen sich unmittelbare Nachwirkungen dieser Begegnung.

Das **Divertimento Nr. 8, KV 213** wurde für die Besetzung 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner komponiert und von Günther Weigelt für Bläserquintett bearbeitet. /5/

Die englische Musik besitzt als Volksmusik und auch als „Klassische Musik“ eine große und reiche Tradition und ist zu Unrecht – abgesehen von Rock und Pop – bisher nicht so recht auf den Kontinenten heimisch geworden. Die britische Musik ist von großer Vielfalt geprägt und hat zahlreiche Musikrichtungen entscheidend mitgeprägt. Drei ganz kleine Kostproben sollen in diesem Konzert in einer Trioversion für Blechbläser erklingen:

Das erste Stück ist die englische Volksmelodie **Bobby Shaftoe** (benannt nach einem Parlamentsmitglied im 18. Jahrhundert).

Das Lied gehört zu jenen Seemannsliedern, mit dem am häufigsten besungenen Thema, der Liebe. Auch in diesem Lied bleibt sie letztlich unerfüllt.

Die beiden folgenden Stücke stammen aus der Oper „The Pirates of Penzance“ von **Arthur Sullivan**, einem zu Lebzeiten hoch geachteten englischen Komponisten. /6/

Kompositionen für ungewöhnliche Instrumentalbesetzungen besitzen immer ihren speziellen Reiz. Hier ergeben sich in kompositorischer Absicht Klangkombinationen, die ungewöhnlich sind und nicht selten zum Schmunzeln anregen können.

In dem Stück **Hoch und Tief** konzertieren die hohe Flöte mit der tiefen Tuba unter Verwendung eines sehr bekannten Volksliedes. Es ist bewundernswert, wie die Tuba der Flöte nachzueifern vermag.

Der Komponist dieses reizvollen Stückes – **Paolo Baratto** – wurde 1926 in der Schweiz geboren. Bereits vor seiner Schulzeit erlernte er bei seinem Vater das Trompetenspiel.

Während seines Trompetenstudiums am Züricher Konservatorium musizierte er bereits als stellv. Solotrompeter im Züricher Tonhalle-Orchester und an der Züricher Oper. Nach seinem Studium wirkte Baratto jahrzehntelang als Solotrompeter in den bekanntesten Schweizer Orchestern.

Die heute gespielte **Fantasie über ein bekanntes Volkslied für Flöte und Tuba** liegt sowohl als Fassung für begleitendes Blasorchester als auch mit Klavierbegleitung vor.

Wir haben uns im heutigen Konzert für ein kleines begleitendes „Orchester“ aus Klavier und Oboe entschieden und wünschen Ihnen beim Zuhören ebenso viel Freude wie wir als Musiker beim Spielen haben werden. /6/

Die Schlussmusik unseres 95. BKD-Konzertes ist für die meisten Zuhörer sicherlich eine bekannte Melodie. Sie stammt aus dem alten Württemberg, wahrscheinlich aus dem für seine Weine bekannten lieblichen Remstal. Friedrich Silcher reihte auch diese Melodie Anfang des 19. Jahrhunderts in seine Volksliedsammlung ein. Der Text handelt von den Abschiedsworten eines jungen Mannes, der seine Geliebte verlassen muss, ihr aber treu bleiben will und sie zu heiraten verspricht, wenn er „übers Jahr“ zurückkehre.

Das Stück ist als „Abschiedssinfonie“ vom Arrangeur **Tom Lambert** angelegt und greift auf spritzige Art den Grundgedanken des Liedes auf. /6/

Textautoren:

/1/ Peter Ringel /2/ Dr. Matthias Neumann /3/ Lutz Segiet

/4/ Dr. Matthias Neumann /5/ Albrecht Löschau

/6/ Ekkehard Scobel